

Fascht e Familie

„Sodom und Gomorrha“

von Charles Lewinsky

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 2 D	ca. 30 Min.
Martha Aebersold (50)	Hausbesitzerin	
Hans Meier (52)	Kellner in der Krone	
Vreni Hubacher (33)	Bankangestellte	
Flip (68)	Lebenskünstler und T-Shirt Verkäufer	
Pfarrer Hablützel (96)	Vrenis Pfarrer aus der Heimatgemeinde	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Küche der Wohngemeinschaft	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **6** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

„Fascht e Familie“ ist die erfolgreichste Schweizer Sitcom aller Zeiten. Die aberwitzigen Geschichten rund um Tante Martha, Hans Meier, Vreni Hubacher, Flip und Rolf Aebersold geniessen absoluten Kultstatus. Sechs Episoden der legendären Sitcom sind nun erstmals für die Bühne erhältlich!

In dieser Folge darf Vreni während der Jahreskonferenz die auswärtigen Bankdirektoren betreuen, auch ausserhalb der Arbeitszeit. Mit dem einen muss sie ein neues Nègligée für seine Frau kaufen, dem anderen ist das Hotelbett zu hart – sie hat alle Hände voll zu tun und ist ganz stolz auf ihren Zusatzjob, der ihr vielleicht die ersehnte Beförderung bringt. Auch die anderen Mitbewohner sind im Umbruch: Flip hat einen neuen lukrativen Handel aufgemacht: Er verkauft per Telefon T-Shirts mit selbstgemalten Porträts von blonden, dunklen und rothaarigen Frauen. Hans hat wieder einmal eine Rolle im Theaterverein erhalten, die das Äusserste von ihm fordert. Er muss einen Sittenpolizist darstellen, aber er hat ja keine Ahnung, wie man sich als Polizist im Milieu verhalten soll. Er erwartet Hilfe von einem Barman aus dem Rotlicht-Quartier. Und Tante Martha besucht wieder einmal einen neuen Kurs: „Man ist so jung, wie man sich fühlt“. Sie verjüngt sich mit jeglicher Art von Verkleidung...

Bühnenbild:

Küche, links Türe zum Gang, rechts Türe zur Speisekammer. Küchentisch mit vier Stühlen. An der Wand ein Telefon. Hinten ein Fenster, aus dem man in den Innenhof sieht.



1. Akt

1. Szene: Flip, Hans

(Flip ist allein. Auf seinem T-Shirt ist die Zeichnung einer Frau)

Flip: *(am Telefon)* Drü Blondine? Isch in Ornig. *(er macht sich Notizen)* Dänn wäred das also total vier Schwarzhaarigi, ei Rothaarigi, zweimal bruun und drü Blondine. *(Links kommt Hans herein. Er hört staunend zu)* Nenei, sie gsehnd alli guet uus. Es hät ämel no nie Beschwerde gää vo de Chunde. Jaja, Sie chönnd sich druf verlaa. Mir lifered zum vereinbarte Termin. Widerlose. *(er hängt ein)*

Hans: Was isch jetzt das gsi? Bisch under d Meitlihändler gange?

Flip: Klar. Meitli uf T-Shirt. *(er präsentiert stolz sein T-Shirt)* Vo mir eighändig gmalt. E Boutique i de Schtadt hät mer im Schaufeischer es Muschter uusgschellt, und jetzt laufed d Bschtellige wie verruckt.

Hans: Verdiensch guet demit?

Flip: Wie wild.

Hans: Dänn chöntisch mer ja diini Schulde zruggzahle.

Flip: So wild jetzt au wieder nöd.

Hans: Aber öppis hälfe chönntsch mer.

Flip: Wänns nüüt Schwierigs isch.

Hans: Schtell dir vor, ich wär en Polizischt.

Flip: Das isch schwierig.

Hans: Wo treit mer Handschälle? Da... *(er weist auf seine linke Hüfte)* ...oder da? *(er weist auf seine rechte Hüfte)*

Flip: *(streckt die Arme aus, die Handgelenke aneinander)* Da!

Hans: Vor de Verhaftig!

Flip: Vor de Verhaftig treit mer gar kei Handschälle.

Hans: Wämmer uf Verbrächerjagd gaat! Ich cha doch nöd uf de Bühne als Polizischt uufträtte und han d Handschälle am falsche Ort.

Flip: Besser als de Hoselade offe.

Hans: Du bisch eim e grossi Hilf!

Flip: Gern gscheh. Was isch das für es Schtuck, won ihr da wieder vorhänd?
Es Remake vo „Polizischt Knäckerli?“

Hans: *(korrigiert)* Wäckerli!

Flip: Kei Detail.

Hans: Euses Schtuck heisst: *(dramatisch)* „Verlorene Unschuld – ein Sittendrama aus dem Rotlichtmilieu“.

Flip: Tönt ehner wien es Unsittedrama.

Hans: Nenei, es isch alles hochmoralisch. Ich schpille en Polizischt, wo am Schluss alli Prostituierte im Bordell devo überzüügt, dass es vill schöner isch acht Schtund am Tag imene Büro z schaffe.

Flip: Du schpillsch en Polizischt, wo mit Prostituierte z tue hät?

Hans: Genau.

Flip: Also en Verchehrspolizischt?

Hans: Nei, das isch en... *(er realisiert, dass Flip einen Witz gemacht hat)* Du nimmsch eifach nüüt ernscht.

Flip: Du als Peschtalozzi vo de Sittepolizei – das chammer doch eifach nöd ernscht näh! Du weisch ja überhaupt nüüt vo dem Milieu.

Hans: Scho nöd. Aber eine vom Theaterverein kännt eine, wo eine kännt, wo sich det uuskännt. Und dä chunnt hüt z Aabig verbi, go mich echli berate. Er isch Barman im „Goldige Pantoffel“.

Flip: Ou! Eine vo de übelschte Schpünste vo de Schtadt.

Hans: Kännsch du dä öppe?

Flip: Ich han emal probiert, dete T-Shirt z verchaufe. Völlig erfolglos. Die Dame, wo det schaffed, ziehnd nüüt aa, wo grösser isch als was imene Briefumschlag Platz hät.

2. Szene:

Martha, Flip, Hans, Vreni

(Tante Martha kommt herein. Sie hat ihre grauen Haare zu zwei kessen kurzen Zöpfchen geflochten, die, mit karierten Mäschen geschmückt, links und rechts vom Kopf abstehen)

Martha: Wie gefällt Ihne miini neu Frisur?

Flip: Isch es nöd echli früeh für Fasnacht?

Martha: Was meined Sie, Herr Hans?

Hans: Wie d Pippi Langstrumpf...

Martha: Guet!

Hans: ...inere Uuffüehrig vo de Seniorebühne.

Martha: Das isch nume, will ich nonig gschminkt bin. Wänn ich mir erscht d Lippe aagmalet han und Rouge uuftreit – dänn dänked Sie dänn bi mir gar nüme a Seniore. Dänn bin ich dänn höchstens no nüünevierzgi.

Flip: Und mängi Fraue chönnd ja choge lang nüünevierzgi bliibe.

Hans: Wieso wännnd Sie eigentlich plötzlich uusgseh wie en Teenager, Tante Martha?

Martha: Teenager nonig. Das hämmer erscht i de nächschte Lektion.

Hans: Wie bitte?

Martha: Ich mache grad dä Kurs mit: „Man ist so jung, wie man sich fühlt.“ Gleitet vom Hanspeter Huwyler. Sie, dä isch vieredachtzgi, aber er gseht kein Tag älter uus wie nüünesibezgi. Mir sind alli echli i ihn verknallt.

Flip: Und was lehret Sie bi dem Gruftie-Casanova?

Martha: Hüt hämmer zum Biischpiil gha: „So wie man aussen aussieht, so fühlt man sich auch im Innern.“ Da han ich dänkt, ich fang eifach bi de Frisur aa.

Hans: Und wie alt fühled Sie sich jetzt?

Martha: *(niedergeschlagen)* Öppe zweiedachtzgi. Ich han erscht bim Zöpflifläche gmerkt, wie dünn miini Haar worde sind. Aber das bringe mer scho no ane! Im Notfall probier ich s mit eme Minijupe.

(Vreni, in einem sehr schicken engen Kleid, kommt herein. Sie ist in totaler Hektik)

Vreni: Tschau mitenand! Wie gaats, Hans? Ich han überhaupt kei Ziit. Was isch au mit Ihrne Haar passiert, Tante Martha? Ich muess grad wieder furt. Hät irgend öpper miin Lippeschtift gseh?

Hans: Danke, guet.

Vreni: Wie bitte?

Hans: Du häsch doch gfrögt, wies mir gaat.

Vreni: Säg mers morn, ich han pressant.

Martha: Ich finde, sie macht mich jung.

Vreni: Wär?

Martha: Miini Frisur. Sie händ doch gfröget...

Vreni: Nöd jetzt, nöd jetzt. Ich bin total im Stress. I de Bank isch hüt die gross Jahreskonferänz. Mit allne Direktore.

Hans: Was hät das mit dir z tue?

Vreni: Da muess ich debi sii.

Flip: Falls du unterdesse Bankdiräkter worde bisch, müesst ich zuegää: Vo dere Serie han ich e paar Folge verpasst.

Vreni: Ich betreue die! Human Relations nännt mer das. Ich kümmer mich um die uuswärtige Direktore. Die lüütet mir aa, wänns öppis bruuched. Eine hät sich gmäldet, ich müess en in Aabigverchauf begleite. Dä wott siinere Frau es Negligee mitbringe, und hät natürlich kei Ahnig vo de Grössli. Und eine hät us siim Hotel aaglütet, siis Bett sigi z hart oder so öppis. Ich muess dringend wieder los. *(plötzlich niedergeschlagen)* Aber ich chann nöd.

Martha: Fahrt s Tram nüme?

Vreni: Miin Lippeschtift isch verschwunde. Debi han ich dä extra kauft, damit er zu miim neue Chleid passt. Wie findet er s überhaupt?

(Flip pfeift anerkennend)

Hans: Ich schlüüsse mich miim Vorredner aa.

Martha: Wänn ich son es Chleid hetti – dänn wär ich höchstens no feufedriissgi.

Vreni: Aber nöd ohni de passend Lippeschift! Hät en würlklich niemer gseh?
(zu Flip) Er hät genau die gliich Farb wie die Zeichnig uf diim T-Shirt.
Haarscharf die gliich... (Sie realisiert, was das bedeutet. Empört) Flip!

Flip: Ich ha mer en nume uusglehnt.

Vreni: Und wo isch er jetzt?

Flip: (Hält ihr den Lippenstift hin. Es ist nur noch ein kleiner Stummel) Ich han dänk au nöd gwüsst, dass so viel Lüüt die T-Shirt mit dene Fraue bschtelled.

Vreni: Ich bring dich um! (niedergeschlagen) Oder ich bring mich um!

Flip: Wänn ich chann uussueche, wär mer die zweit Variante lieber.

Martha: Jetzt reged Sie sich nöd uuf, Frölein Vreni. Ich han mer für miin Kurs e ganzi Hampfle Lippeschift kauft. Eine devo wird scho die richtig Farb ha. Und wänn nöd, ziehnd Sie eifach es anders Chleid aa. Chömed Sie nume. (geht hinaus)

Hans: Und ich gang scho mal miis Polizische-Koschtüm go aaprobieren.
Dänn chann mer dä Typ us em „Goldige Pantoffel“ dänn grad säge, ob alles schtimmt.

(Hans geht hinaus. Vreni will ihm folgen, aber Flip hält sie auf)

3. Szene:

Flip, Vreni, Martha (Off)

Flip: Momänt, Vreni. Da isch no en Brief für dich cho. (er hält ihr einen Brief hin)

Vreni: Ich han doch jetzt kei Ziit zum Briefe läse. (sie nimmt den Brief) Aber es chunnt ja unterdesse au nūme druf aa. (sie öffnet den Brief, liest, erschrickt) Au das no! Uusgrächnet hüt!

Flip: Was isch? Häscht im Lotto gunne?

Vreni: Ha ha ha! Du bisch so luschtig wie en Schtürbeamte.

Flip: Die sind überhaupt nöd luschtig.

Vreni: Ebe. – De Pfarrer Hablützel chunnt mich go bsueche!

Flip: Wär?

Vreni: Ich han bi dem Religionsunterricht gha und so. En nette alte Herr, aber schampar altmodisch. Er schriibt, er sig für irgend en Chilegmeindstag i de Schtadt und da well er mir es Bsüechli mache.

Flip: Wänn?

Vreni: Hüt z Abig! Er chann jede Momänt da uuftauche. Dä Brief isch drü Tag lang unterwägs gsi.

Flip: Jaja, Gottes Pöstler mahlen langsam.

Vreni: Ich cha mich doch jetzt gar nöd um en kümmerere. Los, Flip, wänn er da erschiint, büüt em en Kafi aa und leischt em echli Gsellschaft.

Flip: Sorry, ich muess mich um miini T-Shirt kümmerere.

Vreni: Und ich han vo wäge Lippeschtift no eimal Auge-Uuschratze z guet.

Flip: Okay, häsch gunne, ich hüete diin Pfarrer. Obwohl ich gar nöd weiss, was ich mit so eim söll rede. Meinsch, dä interessiert sich für Fuessball?

Vreni: Ehnder nöd.

Flip: Häsch rächt. Suscht wär de Vatikan scho lang emal Europameischer worde.

Vreni: Säg em, ich heig dringend nomal zumene wichtige Chund is Hotel müesse, aber ich chiem so bald wie möglich hei.

Martha: *(aus dem Off)* Frölein Vreni! Wo bliibet sie au?

Vreni: *(ruft hinaus)* Ich chume! *(schon unter der Türe zu Flip)* De Pfarrer Hablützel isch wüerklich en Nette. Er hät nume ein Tagg: er meint, d Schtadt sig es Sündebabel und überall witteret er die schlimmschte Laschter. Tschau!

(sie geht hinaus)

4. Szene:

Flip, Pfarrer Hablützel

Flip: Hett ich au nöd dänkt, dass ich uf miini alte Tag nomal Pfarrer-Sitter wurde! *(das Telefon klingelt, mit verstellter Stimme)* T-Shirt-Fabrik Flip, Empfang, Ramseyer. Augeblick, ich luege, ob ich de Herr Diräkter Flip

chann erreiche. Er imitiert eine typische Hinhalt-Musik. *(bricht ab, andere Stimme)* T-Shirt-Fabrik Flip, Direktionssekretariat, Aschwanden. Nei, tuet mer leid, de Herr Diräkter Flip redt grad uf de andere Leitig mit Amerika. En Grossauftrag vo McDonalds. Sie wänn ihrne Chunde T-Shirt verschänke, wo d Ketchup-Fläcke scho vo Aafang aa druf sind. Momänt, jetzt wird er grad frei. Ich verbinde. *(noch einmal imitiert er kurz Musik)* Diräkter Flip? - Aueblick, ich luege rasch im Computer, ob mir dä Uuftrag eventuell zwüsche zwei grösseri Produktionsserie chönnd ineschiebe. *(wieder kurz Musik)* Doch, sötti grad no inemöge. Ich notiere.

(Hinter seinem Rücken kommt Pfarrer Hablützel, ein sympathischer, ländlicher, alter Herr, schüchtern herein. Er trägt Regenmantel und Schal. Flip telefoniert weiter)

Flip: Sie bruuched feuf Blondine? Keis Problem.

(Hablützel hört irritiert zu)

Flip: Blondine werded sowieso am meischte bschtellt. Vor allem vo nüme ganz junge Herre.

(Hablützel erschrickt)

Flip: Welli Grössi? Wie Sie wünschted, aber ich würd ene rate: Nämäd Sie die chliner. Die fühlt sich eifach besser aa am Körper.

(Hablützel erschrickt noch mehr)

Flip: Irgendwelchi bsunderi Wünsch vo wäge Augefarb oder so? Nenei, mir richted eus da ganz nach Ihne. De Chund söll schliesslich siis Vergnüege ha mit eusne Fraue.

(Hablützel kann es nicht fassen)

Flip: Zweimal blauie Auge, zweimal bruun, eimal mit Sunnebrülle, isch notiert. Und suscht? Villicht no e Rothaarigi oder...? – Nöd? – Männer? Chömmer natürlich au lifere, aber nume gäge Uufpriis.

(Hablützel ist empört)

Flip: Wird ja nöd so vill verlangt, gälled Sie. *(Flip lacht)* Nenei, Sie müend sich um nüüt kümmerge. Die Dame werded Ihne sälbverschändlich is Huus gliferet. Uf Widerlose. *(er hängt ein)* Erblickt jetzt erst Hablützel. Ah, jetzt chömed d Chunde scho persönlich go bschtelle. Was dörfes sii? Blond? Bruun? Schwarz?

Hablützel: Sie sötted sich schäme, junge Maa!

Flip: Wänn ich emal Ziit han, gern. Aber wieso?

Hablützel: Ich han Ihres Telefongschpräch ghört.

Flip: Da sötted aber ehnder Sie sich schäme. Das macht mer doch nöd, fremdi Gschpräch mitlose.

Hablützel: Uf Ihrere Tätigkeit liit kein Säge!

Flip: Säged Sie das nöd! Elei hüt han ich über zwänzg Bschtellige gha.

Hablützel: Aber was sind das für beduurenswertu Männer, wo Ihri Diensch in Aaschpruch nämed!

Flip: Nöd nume Männer. Au immer meh Fraue.

Hablützel: Sodom und Gomorrha!

Flip: A die Nämme chann ich mich jetzt nöd grad erinnere. Ich känn miini Chunde amigs nöd persönlich. Die meischte bschtelled telefonisch.

Hablützel: Sie müend Ihri Tätigkeit sofort iischstelle!

Flip: Sind Sie vom Gwerbeamt? Sie, das isch alles aagmäldet und ich zahle miini Schtüüre.

Hablützel: Ich vertritte e hööcheri Gwalt.

Flip: S Finanzdepartement in Bern?

Hablützel: Dänked Sie doch, wänn öpper Ihri Schwöschter eso würd verchaufe!

Flip: D Barbara? Die nähmt niemer. Die macht immer sone suure Schtei.

Hablützel: Und i somene Huus muess ich miis arme Vreni wieder finde.

Flip: Ah, s Vreni sueched Sie! Sie chömed gar nöd wäge...

Hablützel: Nei, ich chume nöd „wäge“, junge Maa! Hablützel isch miin Name.

Flip: Ah, Sie sind de Pfarrer, wo sich nöd für Fuessball interessiert!

Hablützel: Wie bitte?

Flip: Gännd Sie mir doch Ihre Mantel!

Hablützel: I dem Huus bhalt ich dä besser aa.

Flip: S Vreni hät gseit, ich söll mich echli um Sie kümmern. Luege, ob Sie öppis bruuched.

Hablützel: Danke, vo Ihne bruuch ich nüüt.

Flip: Wie Sie meined. Aber ich muess jetzt dringend en Schluck trinke.

Hablützel: Alkohol, nimm ich aa.

Flip: Klar. Original Chueh-Whisky. *(er holt eine Milchpackung aus dem Eisschrank, schenkt sich ein Glas ein)*

Hablützel: Wo isch s Vreni?

Flip: Sie chunnt so rasch wie möglich. Sie hät no gschnäll in es Hotel müesse, go sich um en Hund kümmern.

Hablützel: *(erschrocken)* Was???

Flip: Irgend en Diräkter oder so öppis. Er hät sie telefonisch bschtellt.

Hablützel: Das arme Chind!

Flip: Es sind en Huufe Uswärtigi i de Shtadt, wäge irgend ere Konferenz – da hät s Vreni natürlich all Händ voll z tue.

Hablützel: Natürlich.

Flip: Aber sie laat Ihne uusrichte, sobald alli glücklich und zfride siged, chiem sie sofort hei.

Hablützel: Wie isch s Vreni nur zu somene... *(er sucht nach dem richtigen Wort)* ...„Bruef“ cho?

Flip: Ich nime aa, sie hät scho als Meitli Schpass am Gäld gha.

Hablützel: Gäld?

Flip: Häja, wänn eim das nöd interessiert, muess mer ja wirklich nöd i das Gwerb gaa.

Hablützel: Bimene Diräkter im Hotelzimmer! Wo sie telefonisch bschtellt hät! Und ich han gemeint, sie sitzi amene Schalter.

Flip: Sie hät halt Karriere gmacht.

Hablützel: Wahrschinlich unter Ihrem lifluss.

Flip: Eso cha mer das nöd säge. Ich han ere natürlich scho e paar Tip gää us miinere grosse Läbeserfahrig. Aber wänn mer nöd s Talänt dezue hät... – Söll ich Ihne nöd doch en Kafi mache?

Hablützel: Nei.

Flip: Düemer halt echli plaudere mitenand. – Äää... *(er sucht nach einem Thema)* Interessiered Sie sich für Handball?

Hablützel: Nei.

Flip: Ishockey?

Hablützel: Nei.

Flip: Hornusse? *(Hablützel antwortet nicht)* Sie macheds eim wüchlich nöd liecht e Unterhaltig z führe.

Hablützel: Mit Ihne möcht ich mich au nöd unterhalte.

Flip: Wie Sie wännd. *(er steht auf)* Dänn gang ich jetzt no de Rescht vom Lippeschift go uufbruuche. Wüssed Sie, wänn miini Wiiber nöd guet uusgsehnd, dänn bschtellt sie niemer. *(geht hinaus)*

Hablützel: Fraue uf Bschtellig! Das Sündebabel muess uusghobe werde! *(er geht zum Telefon, stellt eine Nummer ein und wartet, und hängt wieder ein)* Wämmer eimal d Polizei bruucht, dänn isch sie bsetzt!

5. Szene:

Martha, Pfarrer Hablützel

(Von aussen hört man Tante Martha singen)

Martha: Ich bin von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt, ja, das ist meine Welt...

(Tante Martha kommt herein. Sie trägt Vrenis Kleid von vorher und ist auf jugendlich geschminkt. Sie hat eine rote Perücke aufgesetzt und sieht überhaupt sehr verrucht aus)

Martha: ...und sonst gar nichts! *(sie sieht Hablützel)* Wär sind Sie?

Hablützel: Hablützel isch miin Name. Ich sueche s Vreni Hubacher.

Martha: Ah, Sie sind sicher eine vom Frölein Vreni ihre Direktore.

Hablützel: Nei, ich bin...

Martha: Sie sind sicher dä, wo sich beschwärt hät, es heig em geschter Nacht nöd passt im Bett.

Hablützel: Was???

Martha: Ehrlich gseit, ich finde das scho chli übertribe, wie Sie alli s Frölein Vreni schikaniered mit Ihrne Spezialwünsch.

Hablützel: (*entsetzt*) Spezialwünsch.

Martha: Ja, sie isch scho ganz erschöpft. Und ich findes au gar nöd nötig, dass Sie ihre bis da here naalaufed. Sie wär dänn scho zu Ihne is Hotel cho.

Hablützel: Wär sie?

Martha: Ja, sobald sie mit em andere fertig isch.

Hablützel: Mit em andere?

Martha: Dem, wo sie hät müesse Schpitze-Unterwösch bsorge. Also, Wünsch händ mängi Herre!

Hablützel: Sodom und Gomorrha!

Martha: Aber wänn Sie jetzt einewäg scho da sind – chann ich villicht öppis für sie tue?

Hablützel: Nei, um Himmelswille!

Martha: Hüt wär ich für alles z ha. Ich fühle mich so schampar jung.

Hablützel: Wär sind Sie überhaupt?

Martha: Mir ghört das Huus daa.

Hablützel: Wo s Vreni... „wohnt“?

Martha: Fröhner han ich no alles elei gmacht, aber irgendswänn isch mer das dänn doch z vill worde. Obwohls ja vill weniger Arbet macht, mit all dene elektrische Grät, wo mer hützetags hät. Zum Biischpiil...

Hablützel: Ich wotts nöd wüsse! – Sie schtelled also em Vreni es Zimmer zur Verfügung für ihri... „Tätigkeit“?

Martha: Es isch nur es chliises Zimmer. Aber was bruucht mer scho vill usser eme Schrank und eme Bett und eme Schtuehl für d Chleider?

Hablützel: Und Sie nämed Gäld defür?

Martha: Klar.

Hablützel: Es Sündegäld!

Martha: Ich finds nöd so tüür. S Vreni verdient ja au rächt, sie isch esone fliissigs.

Hablützel: *(kann es nicht fassen)* Isch sie?

Martha: Nume de Herr Flip hät siini Mieti amigs nöd parat. Aber das wird jetzt villicht au andersch. Sit er die Meitli verchauft, lauft siis Gschäft richtig guet.

Hablützel: Lönd Sie mich Ihne öppis säge: Es isch nie z schpaat, zum siis Läbe ändere!

Martha: Das seit de Hanspeter Huwyler au.

Hablützel: Wär isch das?

Martha: Dä wo dä Kurs leitet: „Man ist so jung, wie man sich fühlt“. – Wie alt würded Sie mich schätze?

Hablützel: Alt gnueg, zum as Jensiits danke.

Martha: Das isch jetzt aber nöd höflich gsi! Won ich mir extra em Frölein Vreni siis Chleid uusglehnt han. Also, ich fühle mich höchstens wie... aber allerhöchstens!

Hablützel: Glaubed Sie mir: Sie sind uf em falsche Wääg.

Martha: Ich has au scho mit Yoga probiert, aber das hät mer nöd vill braacht. Ich chumme immer so Muskelkater über im Schniidersitz.

Hablützel: Aber ich wirde s Vreni da usehole!

Martha: Hä?

Hablützel: Ich wirde das Huus nöd verlaa, bis s Vreni mit mir mitchunnt!

Martha: Dänn sötted Sie wenigstens Ihre Mantel abzieh, das chann länger duure.

Hablützel: *(schliesst seinen Mantel noch fester)* Ich wott sie mit mir heinääh!

Martha: Sie wännnd...?

Hablützel: Jawohl! Damit sie wieder chann glücklich sii, fröhlich, unschuldig...